

Viola Hartmann

## Wenn Bildungsungleichheit zur Bildungsungerechtigkeit wird

Einflussfaktoren auf die Bildungsentscheidung  
an der Schwelle Schule / Hochschule in Deutschland



Viola Hartmann

Wenn Bildungsungleichheit  
zur Bildungsungerechtigkeit wird

# PÄDAGOGIK UND ETHIK

Herausgegeben  
von  
Eva Matthes, Guido Pollak und Werner Wiater

BAND 11

---

ERGON VERLAG

Viola Hartmann

# Wenn Bildungsungleichheit zur Bildungsungerechtigkeit wird

Einflussfaktoren auf die Bildungsentscheidung  
an der Schwelle Schule / Hochschule in Deutschland

---

ERGON VERLAG

Die vorliegende Arbeit wurde von der Philosophischen Fakultät der Universität Passau im Jahr 2018 als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.) angenommen.

Umschlagabbildung:  
k\_rahn – fotolia.com

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2018  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlages.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen  
und für Einspeicherungen in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Satz: Ergon-Verlag  
Umschlaggestaltung: Jan von Hugo

[www.ergon-verlag.de](http://www.ergon-verlag.de)

ISSN 1866-4881  
ISBN 978-3-95650-414-3 (Print)  
ISBN 978-3-95650-415-0 (ePDF)

*Für Moritz*



# Danksagung

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Guido Pollak für die wunderbare Unterstützung, die wertvollen Ratschläge und hervorragende Betreuung dieser Doktorarbeit sowie Frau Prof. Dr. Christina Hansen für die Übernahme der Zweitkorrektur.

Den Schulleitern der Schulen, an denen ich meine Datenerhebung durchgeführt habe, danke ich für ihr Engagement, ihre konstruktiven Anregungen und Hinweise, den Lehrern, dass ich ihre Unterrichtszeit zur Datenerhebung nutzen durfte, den Elternbeiräten für die Einwilligung zu der Erhebung und den teilnehmenden Schülern für die Beantwortung des Fragebogens.

Schließlich gilt von Herzen mein Dank meinen lieben Eltern und natürlich Moritz, Euch für einfach alles.





# Kurzdarstellung

Die Bildungsexpansion seit den 1960er-Jahren hat zu einer Höherqualifizierung der Bevölkerung geführt und Bildungsungleichheit beim Erwerb der Hochschulreife in Deutschland reduziert. Diese Reduktion ging jedoch nicht mit einer Reduktion der Ungleichheit am Übergang Schule / Hochschule einher. Die Ungleichheit am Übergang Schule / Hochschule hat sich seit den 1980er-Jahren zwischen Schülern<sup>1</sup> aus Arbeiterhaushalten und Schülern aus Haushalten mit höherer Bildung sogar verschärft.

Die Kapitalausstattung von Schülern und ihren Eltern beeinflusst ihre Studienintention. Damit bilden sich unterschiedliche soziale Gruppen: Die Hochschule ist für Schüler, die aus einem kulturkapitalstarken Elternhaus stammen, sowie für Schüler mit einem eigenen akademischen Umfeld die wahrscheinlichere Option als für Schüler ohne diese Kapitalausstattung. Ungleiche Gruppen an der Schwelle Schule / Hochschule sind nachweisbar.

Im politischen Diskurs wurde das Thema Bildungsgerechtigkeit in den letzten Jahren vernachlässigt, insbesondere der Übergang Schule / Hochschule ist keine Priorität der bildungspolitischen Agenda. Verantwortlichkeiten sind ungeklärt, Förderprogramme kaum erkennbar, Ausgaben im Bildungsbereich im OECD-Vergleich unterdurchschnittlich. Auch rechtlich wird der Staat nicht ausreichend in die Pflicht genommen, ein Recht auf Bildung ist im Grundgesetz nicht vorgesehen. Die derzeitige systemische Ausgestaltung des Bildungssystems erlaubt zwar theoretisch einen ständigen Wechsel zwischen schulischen Bildungseinrichtungen sowie den Zugang zur Hochschule mit anderen Abschlüssen als der allgemeinen Hochschulreife, praktisch liegen Wechselquoten während der Schulzeit jedoch im unteren einstelligen Bereich und der Großteil der Studierenden verfügt über ein bestandenenes Abitur. Staatliche Organe geben den Übergangsbereich Schule / Hochschule aus ihrer Verantwortung. Dadurch ist er von sozial weniger Privilegierten schwieriger zu erreichen. Dieses Versäumnis führt zu Bildungsungerechtigkeit, da staatliche Förderprogramme die durch die unterschiedliche herkunftsabhängige Kapitalausstattung entstandene Ungleichheit nicht ausreichend kompensieren.

Die vorliegende Arbeit beginnt zunächst mit der Darstellung der bereits bestehenden Forschungsergebnisse zu Bildung und Gerechtigkeit. Ein besonderer Fokus richtet sich hierbei auf die Theorien von Pierre Bourdieu und Raymond Boudon. Anschließend werden aktuelle Längsschnittstudien analysiert, um das Thema der Arbeit einzugrenzen und abzuleiten. Kernthema des Forschungsvor-

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beide Geschlechter.

habens ist die Untersuchung der Einflüsse, die auf die Entscheidungsmerkmale der Studienintention von Schülern in der gymnasialen Abschlussklasse wirken. Im ersten Prüfungsteil der Forschungsfragen werden die politischen, rechtlichen und systemischen Rahmenbedingungen beleuchtet, Initiativen für mehr Bildungsgerechtigkeit werden analysiert. Der erste Prüfungsteil zeigt, durch welche politischen, rechtlichen und systemischen Mängel Bildungsungerechtigkeit entsteht. Im zweiten Prüfungsteil werden die Ergebnisse einer für diese Arbeit durchgeführten Schülerbefragung von Schülern der Abschlussklasse von Gymnasien in Nordrhein-Westfalen ausgewertet und interpretiert. Dieser Teil dient der Analyse der Einflüsse nach der Kapitaltheorie von Bourdieu auf die Entscheidungsmerkmale der Studienentscheidung nach Boudon.

# Abstract

Since the 1960s in Germany educational expansion has resulted in a relatively higher educational level of the entire population and led to a reduction of inequality upon receiving the German Abitur (high school diploma). However, there was no decline of inequality at the transition from secondary to tertiary education. Since the 1980s, the level of inequality between students from working-class versus academic households has widened further.

This thesis shows that the capital endowment of students and their parents heavily influences their intention to enroll for higher education. As a consequence, different social groups are formed: University education for students from parents with cultural capital as well as for students with an own academic social network is a more likely option than for students without these capital resources. Unequal opportunities for various clusters of potential students at the transition from secondary to tertiary education are visible.

Politically, the topic of injustice in education has been neglected in the past 30 years; especially the transition from secondary to tertiary education has not been a constant component on domestic political agendas. Responsibilities are poorly defined, subsidy programs and funds hardly visible and expenditures on education are substandard compared to the OECD-average. From a legal point of view, the government is not obligated to consider these factors, since the right for education is not codified in the German constitution. The current design of secondary education theoretically allows a transition between different school types, and for students to enter university with other degrees besides the Abitur; practically, the transition rate is still in a single-digit range and the majority of students have passed the Abitur. Public institutions abdicate their responsibility for the transient area between academic high schools (German Gymnasium) and universities. Thus, this field is less attainable by socially less privileged classes. This disproportionality results in an unjust educational system, particularly since educational inequality, which is influenced by differences in family wealth, is not adequately compensated for by the state.

This research project starts with an outline of existing research on education and justice, with a special focus on the theories of Pierre Bourdieu und Raymond Boudon. Afterwards, current longitudinal studies are analyzed to narrow down and derive the research area of this thesis. As a core topic, this research project analyzes the antecedents on the intention to study of senior year students within academic high schools. In the first review part, the political, legal and systemic organization of education politics in Germany is examined, and existing initiatives for more educational justice are analyzed. This section reveals the political, legal and systematic deficiencies that allow for injustice in education. In the second review part, the results of a survey amongst graduating students of academic high schools in North Rhine-Westphalia, conducted solely for this research pro-

ject, are evaluated and discussed. The influences on the students' intention to study according to the theory of capital of Bourdieu and the reasons of their intention based on the theory of Boudon are verified and extended.

## *Inhaltsverzeichnis*

Einleitung.....	25
I Annäherung an das Thema Bildungsgerechtigkeit in Deutschland und Ableitung der Forschungsfragen	
Teil A: Theoretische Einführung – Bildung und Gerechtigkeit.....	31
1. Begriffsannäherung Bildung .....	31
1.1 Definition Bildung .....	31
1.2 Definition Bildungserfolg.....	32
1.3 Bildung als ständebildendes, sozial-differenzierendes Element .....	33
1.4 Bildungsforschung .....	33
2. Begriffsannäherung Gerechtigkeit.....	34
2.1 Definition Gerechtigkeit und Gerechtigkeitsforschung .....	34
2.2 Gerechtigkeit versus Gleichheit.....	36
3. Bildung und Gerechtigkeit: Bildungsgerechtigkeit .....	37
3.1 Bildungsgerechtigkeit: Übersicht der Theorien zu Gründen und Ursachen.....	37
3.2 Pierre Bourdieu .....	39
3.2.1 Soziale Differenzen durch unterschiedliche Kapitalmischungen – die Kapitaltheorie.....	39
3.2.1.1 Ökonomisches Kapital .....	39
3.2.1.2 Kulturelles Kapital .....	40
3.2.1.3 Soziales Kapital .....	40
3.2.2 Kapitalausstattung und Status .....	40
3.2.2.1 Soziale Differenzen durch das Bildungswesen .....	41
3.2.2.2 Soziale Differenzen beim Hochschulzugang.....	42
3.3 Raymond Boudon .....	42
3.3.1 Primäre Herkunftseffekte .....	43
3.3.2 Sekundäre Herkunftseffekte .....	43
3.3.3 Kosten-Nutzen-Rechnung .....	44
3.3.3.1 Finanzielle Kosten-Nutzen-Rechnung .....	44
3.3.3.2 Soziale Kosten-Nutzen-Rechnung .....	44
4. Zusammenfassung theoretische Einführung (Teil A).....	45

Teil B: Aktuelle empirische Erhebungen – Datenlage und zentrale Ergebnisse von Veröffentlichungen zur Bildungsungleichheit in Deutschland ...	47
5. Zusammenstellung aktueller Erhebungen .....	47
5.1 Studien über den Zusammenhang von sozialer Herkunft und der Bildungsbeteiligung in der Schule .....	48
5.1.1 IGLU-Studie .....	48
5.1.2 PISA-Studie .....	49
5.2 Studien über den Zusammenhang von sozialer Herkunft und der Studienentscheidung (Übergang Schule / Hochschule) .....	52
5.2.1 TOSCA- und LAU-Studie .....	53
5.2.2 Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks und der Hochschul-Informationssystem GmbH.....	54
5.3 Weitere Veröffentlichungen über den Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildungsbeteiligung und -erfolg.....	56
5.3.1 Studien zur schulischen Bildung.....	56
5.3.2 Studien zur Hochschulbildung .....	58
5.3.3 Privatfinanzierte Erhebungen .....	58
5.3.4 Studien zur Wirkung von Bildung außerhalb der Bildungsinstitutionen .....	58
6. Definitionsversuch „soziale Herkunft“ und der von Bildungsungleichheit betroffenen Gruppe .....	59
7. Der Bildungstrichter, die Schwellen eines sich verengenden Systems .....	61
7.1 Die erste Schwelle.....	63
7.1.1 Allgemeines Verhalten.....	63
7.1.2 Einfluss sozialer Herkunft .....	63
7.2 Die zweite Schwelle .....	65
7.2.1 Allgemeines Verhalten.....	65
7.2.2 Einfluss sozialer Herkunft .....	67
7.3 Die dritte Schwelle.....	68
7.3.1 Allgemeines Verhalten.....	68
7.3.2 Einfluss sozialer Herkunft .....	68
7.4 Historische Betrachtung der Schwellen I-III.....	68
7.5 Die vierte Schwelle .....	70
7.5.1 Allgemeines Verhalten.....	71
7.5.2 Einfluss sozialer Herkunft .....	72

7.6	Die fünfte Schwelle .....	74
7.6.1	Allgemeines Verhalten.....	74
7.6.2	Einfluss sozialer Herkunft .....	74
8.	Zusammenfassung aktuelle empirische Erhebungen (Teil B).....	75
Teil C: Ableitung der Forschungsfragen und Abgrenzung des Themas.....		77
9.	Motivationen der Forschungsarbeit.....	77
9.1	Motivation Bildungsungerechtigkeit.....	78
9.2	Motivation Zielgruppe: Zusammensetzung der Gruppe der sozial Benachteiligten .....	78
9.3	Motivation Zeitpunkt: Gelenkstellen im Bildungssystem, Schwelle Schule / Hochschule .....	79
9.4	Motivation Entscheidungsmerkmale: individuelle Bereitschaft und subjektive Möglichkeiten .....	80
9.5	Zusammenfassung und Präzisierung der Forschungsfragen .....	81
10.	Abgrenzung des Themas .....	83
10.1	Schulformabgrenzung .....	83
10.2	Nationale und regionale Abgrenzung.....	84
10.3	Zielgruppenabgrenzung.....	84
10.4	Anmerkung zu der Datenlage .....	84
11.	Konkretisierung von Begrifflichkeiten, Definitionen .....	85
11.1	Sozialer Hintergrund .....	85
11.2	Akademisches versus nichtakademisches Elternhaus .....	85
11.3	Akademische Bildung, Studium oder akademischer Abschluss.....	86
11.4	(Andere) berufliche Bildung oder nichtakademischer Abschluss .....	86
12.	Vorgehensweise .....	86
 II Prüfung der Forschungsfragen		
II.I Erster Teil der Prüfung: Bestandsaufnahme Bildungsungerechtigkeit in Deutschland am Übergang Schule / Hochschule		
Teil D: Politische Ausgestaltung .....		91
13.	Entnazifizierung: Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg (Phase eins) .....	91
14.	Die ersten großen bildungspolitischen Reformen: Öffnungsprozess infolge der Bildungsdebatte der 1960er-Jahre (Phase zwei).....	92
14.1	Größere Durchlässigkeit zwischen den Systemen .....	93



14.2	Öffnung der Systeme: die Lockerung der Trennung von allgemeinbildenden akademischen Einrichtungen und praktisch-berufsbildenden Instituten .....	93
14.3	Das Bundesausbildungsförderungsgesetz .....	93
15.	Bildungspolitik 1980 bis zum Pisa-Schock (Phase drei).....	94
16.	Der Pisa-Schock (Phase vier) .....	94
16.1	Diskussion über die schulische Systemgestaltung .....	95
16.2	Aufwachsen wird zum öffentlichen Aufwachsen .....	96
16.3	Exkurs: Bologna-Prozess und Studiengebühren .....	98
16.3.1	Bologna-Prozess .....	99
16.3.2	Studiengebühren.....	99
17.	Bildungspolitik heute: Die Post-Pisa-Ära (Phase fünf).....	99
17.1	Bildungspolitik durch den Bund.....	100
17.1.1	BAföG und Schüler-BAföG, Bildungskredit und Studienkredit der Kreditanstalt für Wiederaufbau .....	101
17.1.2	Stipendienprogramme .....	101
17.1.3	Bundesagentur für Arbeit .....	103
17.2	Bildungspolitik durch die Länder .....	104
17.2.1	Förderung in den Schulen .....	105
17.2.2	Förderung in den Hochschulen .....	106
17.3	Förderung durch gemeinnützige Programme .....	107
17.4	Förderung durch kommerzielle Programme.....	108
17.5	Exkurs: Förderung von Migranten.....	109
18.	Zusammenfassung politische Ausgestaltung (Teil D) .....	109
Teil E: Rechtliche Rahmenbedingungen .....		113
19.	Der Bildungsbegriff in der deutschen Rechtsordnung.....	113
19.1	Recht auf Bildung.....	114
19.2	Recht auf Schul- und Hochschulbildung .....	115
20.	Der Gerechtigkeitsbegriff in der deutschen Rechtsordnung.....	115
21.	Kompetenzverteilung im deutschen Bildungssystem nach dem Grundgesetz .....	118
21.1	Zuständigkeiten auf Bundesebene .....	118
21.2	Zuständigkeiten auf Landesebene .....	119

22. Zusammenfassung rechtliche Rahmenbedingungen (Teil E) .....	119
Teil F: Systemische Festsetzungen .....	121
23. Systemische Ausgestaltung der Schulbildung .....	121
24. Systemische Ausgestaltung des Zugangs zur Hochschulbildung .....	123
25. Zusammenfassung systemische Festsetzung (Teil F).....	125
Teil G: Zusammentragung und Analyse der Erkenntnisse aus dem ersten Teil der Prüfung.....	127
26. Herkunftsabhängige Einflüsse auf die Studienintention .....	127
26.1 Ökonomisches Kapital .....	127
26.2 Kulturelles Kapital .....	128
26.3 Soziales Kapital.....	128
27. Nichtherkunftsabhängige Einflüsse auf die Studienintention.....	129
27.1 Politische Ausgestaltung.....	129
27.2 Rechtliche Ausgestaltung.....	131
27.3 Systemische Ausgestaltung .....	131
28. Entscheidungsmerkmale .....	132
28.1 Individuelle Bereitschaft.....	132
28.1.1 Finanzielle Kosten-Nutzen-Analyse .....	133
28.1.2 Soziale Kosten-Nutzen-Analyse .....	134
28.1.3 Interessen-geleitete Kosten-Nutzen-Analyse .....	134
28.2 Subjektive Möglichkeiten.....	134
29. Zusammenfassung, Zusammentragung und Analyse der Erkenntnisse aus dem ersten Teil der Prüfung (Teil G) .....	135
 II.II Zweiter Teil der Prüfung: Erhebung eigener Daten	
Teil H: Auswahl der Methodik, Herleitung des Fragebogens und Durchführung der Erhebung .....	139
30. Herleitung des Fragebogens .....	139
30.1 Persönliche Fragen.....	140
30.2 Multiple-Choice-Fragen .....	142
30.3 Offene Fragen .....	142
30.4 Pretest.....	142

31. Auswahl der Befragungsmenge .....	143
31.1 Durchführung im Bundesland Nordrhein-Westfalen .....	143
31.2 Auswahl Schulen .....	144
31.2.1 Exkurs: Konzept der Standorttypen.....	144
31.2.2 Auswahl und Einschränkungen der Stichprobe .....	146
31.3 Kontaktaufnahme, Zusammensetzung des Samples und Vorbereitung der Erhebung.....	147
31.4 Durchführung der Erhebung.....	148
32. Auswertung der Befragung (technische Betrachtung) .....	148
Teil I: Inhaltliche Auswertung der Schülerbefragung zur Prüfung der Forschungsfragen .....	151
33. Allgemeine Übersicht über das Befragungssample .....	151
34. Herkunftsabhängige Einflüsse.....	152
34.1 Ökonomisches Kapital .....	152
34.2 Kulturelles Kapital .....	153
34.2.1 Institutionalisiertes kulturelles Kapital.....	153
34.2.2 Objektiviertes kulturelles Kapital .....	154
34.2.2.1 Literatur.....	154
34.2.2.2 Kulturveranstaltungen .....	156
34.2.3 Kulturelles Kapital untereinander .....	158
34.3 Soziales Kapital.....	159
34.3.1 Eigenes akademisches Umfeld, familiäres akademisches Umfeld, soziale Geschlossenheit.....	159
34.3.2 Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten.....	161
34.3.3 Soziales Kapital untereinander .....	162
34.4 Abhängigkeiten und Korrelationen der drei Kapitalformen .....	163
34.4.1 Ökonomisches und kulturelles Kapital.....	163
34.4.2 Ökonomisches und soziales Kapital .....	166
34.4.3 Kulturelles und soziales Kapital .....	168
34.5 Zusammenfassung herkunftsabhängiger Einflüsse .....	172
35. Studienintention und auf die Studienintention wirkende Einflüsse.....	174
35.1 Übersicht der Studienintention der befragten Schüler .....	174
35.2 Einfluss des ökonomischen Kapitals.....	176
35.3 Einfluss des kulturellen Kapitals .....	178

35.3.1	Studienintention in Abhängigkeit des kulturellen Kapitals unter Kontrolle der Note.....	180
35.3.2	Akademikerhaushalt versus Haushalt des klassischen Bildungsbürgertums.....	181
35.3.3	Akademiker- versus Nichtakademikerhaushalt .....	184
35.3.4	Primäre Herkunftseffekte .....	185
35.4	Einfluss des sozialen Kapitals.....	186
35.4.1	Studienintention in Abhängigkeit des sozialen Kapitals unter Kontrolle der Note.....	186
35.4.2	Primäre Herkunftseffekte .....	188
35.4.3	Studienintention in Abhängigkeit des Freizeitverhaltens.....	189
35.5	Studienintention in Abhängigkeit der drei Kapitalformen .....	191
35.6	Zusammenfassung Studienintention und auf die Studienintention wirkende Einflüsse .....	194
36.	Entscheidungsprozess der Studienentscheidung.....	197
36.1	Beginn der Beschäftigung mit dem Thema Studium .....	197
36.2	Stellenwert von Studium und Ausbildung .....	198
36.2.1	Stellenwert von Studium und Ausbildung in Abhängigkeit des ökonomischen Kapitals .....	198
36.2.2	Stellenwert von Studium und Ausbildung in Abhängigkeit des kulturellen Kapitals.....	199
36.2.3	Stellenwert von Studium und Ausbildung in Abhängigkeit des sozialen Kapitals .....	200
36.3	Wahl der Hochschule.....	201
36.3.1	Wahl der Hochschule in Abhängigkeit des ökonomischen Kapitals .....	202
36.3.2	Wahl der Hochschule in Abhängigkeit des kulturellen Kapitals.....	203
36.3.3	Wahl der Hochschule in Abhängigkeit des sozialen Kapitals .....	204
36.4	Informationsstand der Schüler.....	204
36.5	Informationsquellen der Schüler .....	207
36.5.1	Studienintention in Abhängigkeit der Informationsquellen... ..	208
36.5.2	Informationsquellen in Abhängigkeit des ökonomischen Kapitals .....	209

36.5.3	Informationsquellen in Abhängigkeit des kulturellen Kapitals .....	209
36.5.4	Informationsquellen in Abhängigkeit des sozialen Kapitals .....	211
36.6	Zusammenfassung Entscheidungsprozess der Studienentscheidung.....	213
37.	Entscheidungsmerkmale der individuellen Bereitschaft .....	215
37.1	Finanzielle Kosten-Nutzen-Analyse .....	215
37.1.1	Finanzielle Kosten-Nutzen-Analyse und ökonomisches Kapital .....	219
37.1.2	Finanzielle Kosten-Nutzen-Analyse und kulturelles Kapital.....	222
37.1.3	Finanzielle Kosten-Nutzen-Analyse und soziales Kapital .....	225
37.2	Soziale Kosten-Nutzen-Analyse .....	228
37.2.1	Soziale Kosten-Nutzen-Analyse und ökonomisches Kapital ..	232
37.2.2	Soziale Kosten-Nutzen-Analyse und kulturelles Kapital.....	234
37.2.3	Soziale Kosten-Nutzen-Analyse und soziales Kapital .....	236
37.3	Interessengeleitete Kosten-Nutzen-Analyse .....	239
37.3.1	Interessengeleitete Kosten-Nutzen-Analyse und ökonomisches Kapital .....	240
37.3.2	Interessengeleitete Kosten-Nutzen-Analyse und kulturelles Kapital.....	242
37.3.3	Interessengeleitete Kosten-Nutzen-Analyse und soziales Kapital .....	245
37.4	Nichtherkunftsabhängige Einflüsse auf die individuelle Bereitschaft .....	246
37.5	Zusammenfassung Entscheidungsmerkmale der individuellen Bereitschaft.....	247
38.	Entscheidungsmerkmale der subjektiven Möglichkeiten.....	250
38.1	Schulische Leistungen .....	250
38.2	Selbsteinschätzung über Wollen und Können.....	251
38.2.1	Selbsteinschätzung in Abhängigkeit der Note .....	254
38.2.2	Selbsteinschätzung in Abhängigkeit der Note und des ökonomischen Kapitals .....	255

38.2.3	Selbsteinschätzung in Abhängigkeit der Note und des kulturellen Kapitals .....	257
38.2.4	Selbsteinschätzung in Abhängigkeit der Note und des sozialen Kapitals .....	259
38.2.5	Nichtherkunftsabhängige Einflüsse auf die , subjektiven Möglichkeiten.....	261
38.3	Zusammenfassung Entscheidungsmerkmale der subjektiven Möglichkeiten .....	262
39.	Zusammenfassung inhaltliche Auswertung der Schülerbefragung zur Prüfung der Forschungsfragen (Teil I).....	265
III Beantwortung der Forschungsfragen, Zusammenfassung und Ausblick		
Teil J: Zusammentragung und Analyse der Erkenntnisse sowie		
	Beantwortung der Forschungsfragen .....	271
40.	Einflüsse auf die Studienintention .....	271
40.1	Herkunftsabhängige Einflüsse: Lässt sich die These der verblassten primären Herkunftseffekte am Ende der Schullaufbahn bestätigen? .....	271
40.2	Herkunftsabhängige Einflüsse: Welche herkunftsabhängigen Einflüsse wirken auf die Studienintention (sekundäre Herkunftseffekte)? .....	272
40.3	Herkunftsabhängige Einflüsse: Inwiefern beeinflussen die unterschiedlichen herkunftsabhängigen Einflüsse sich untereinander?.....	275
40.4	Nichtherkunftsabhängige Einflüsse: Wird politisch, rechtlich und systemisch Bildungsungerechtigkeit entgegengesteuert? .....	276
41.	Entscheidungsmerkmale der Studien- und Berufsentscheidung .....	278
41.1	Welche sind die wichtigsten Merkmale der Entscheidungsfindung? .....	279
41.2	Fühlen sich Schüler unabhängig ihrer Neigung oder Leistung zu einer Entscheidung gedrängt? .....	279
42.	Definition der von Bildungsungerechtigkeit betroffenen Gruppe .....	280
42.1	Wie definiert sich die von Bildungsungerechtigkeit betroffene Gruppe?.....	280
42.2	Ist das Bildungsniveau der Eltern als alleiniges Differenzierungsmerkmal für das unterschiedliche Entscheidungsverhalten von Schülern an der Schwelle Schule / Hochschule gültig? .....	282

Teil K: Handlungsempfehlungen.....	285
43. Politische Handlungsempfehlungen.....	285
43.1 Bildungsgerechtigkeit auf der politischen Agenda priorisieren.....	286
43.2 Koordination zwischen Schule und Hochschule institutionalisieren .....	287
43.3 Leistungskennzahlen erweitern .....	287
43.4 Förderung in Schulen und Hochschulen stärken.....	288
43.4.1 Vorbereitung auf Studium und Ausbildung stärken .....	289
43.4.2 Unterschiedlichkeit der Schüler in den schulischen Unterricht integrieren .....	290
43.4.3 Eltern in die Studium- und Berufsvorbereitung einbeziehen .	291
44. Rechtliche Handlungsempfehlungen .....	292
45. Systemische Handlungsempfehlungen.....	293
46. Zusammenfassung Handlungsempfehlungen (Teil K).....	294
Teil L: Exkurs – Sozialethische Legitimation des staatlichen Handlungsauftrags Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten.....	295
Teil M: Zusammenfassung .....	299
Teil N: Grenzen der vorliegenden Arbeit .....	303
Teil O: Ausblick für weitere Forschung.....	305
 IV Verzeichnisse	
Abkürzungsverzeichnis.....	311
Abbildungsverzeichnis.....	313
Tabellenverzeichnis .....	321
Glossar.....	323
Literaturverzeichnis .....	327
 V Anhang	
Anhang 1: Öffentliche Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP.....	353
Anhang 2: Öffentliche Maßnahmen zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit beim Übergang Schule / Hochschule.....	355

Anhang 3: Anzahl gemeinnützige Stiftungen mit Aufgabenschwerpunkt Bildung und/oder Erziehung und/oder Studentenhilfe .....	361
Anhang 4: Bildungsgerechtigkeit in den Koalitionsverträgen der Bundesländer .....	362
Anhang 4, Ergänzung: Förderung Chancengerechtigkeit in den Koalitionsverträgen der Bundesländer .....	365
Anhang 5: Bildungsausgaben der Bundesländer, 2012 als vorläufiger Ist-Wert.....	370
Anhang 6: Studien- und Berufsvorbereitung in den schulischen Curricula der allgemeinbildenden Gymnasien nach Bundesland .....	371
Anhang 7: Regelungen über die Studienberatung durch Hochschulen in den jeweiligen Hochschul- bzw. Universitätsgesetzen der Bundesländer .....	375
Anhang 8: Recht auf Bildung in den Landesverfassungen der Bundesländer...	377
Anhang 9: Regelung der Schulpflicht der Bundesländer .....	380
Anhang 10: Aufteilung der Zuständigkeiten für Schule und Hochschule in den Bundesländern.....	381
Anhang 11: Zuständigkeiten der Bundesländer für den Bereich Schule / Hochschule .....	382
Anhang 12: Verfahrensweise für den Übergang nach der Grundschule der Bundesländer .....	385
Anhang 13: Standorttypen (2004-2011) von Gymnasien in Nordrhein-Westfalen.....	386
Anhang 14: Kleine Anfrage zu den Ergebnissen der Lernstandserhebungen, 2013/14 .....	387
Anhang 15: Fragebogen.....	388
Anhang 16: Versand an die teilnehmenden Schulen. Booklet: Auswertung der Befragung zur Studienintention von angehenden Abiturienten .....	395





# Einleitung

*„Bildung soll allen zugänglich sein. Man darf keine Standesunterschiede machen.“*

Konfuzius (551-479 vor Christus)<sup>1</sup>

Bei internationalen Vergleichen bricht Deutschland bei wirtschaftlichen Faktoren stets sämtliche Rekorde: weltweit das dritthöchste Exportvolumen sowie das vierthöchste Bruttoinlandsprodukt und damit wirtschaftlich stärkstes Land im Euro-Raum<sup>2</sup>. Die ökonomische Potenz der Wirtschaftsnation Deutschland ist bei Wettbewerben im Bildungsbereich nicht sichtbar. Hier zeigt sich die Politik bereits zufrieden, wenn ein Durchschnittswert erreicht wird. Insbesondere die PISA<sup>3</sup>-Studie 2001 war für Politik und Forschung ein Schock: Der Unterschied in der Lesekompetenz der Schüler aus oberen und unteren sozialen Klassen war im OECD-Vergleich am größten. Aber auch aktuellere Studien, wie die jüngsten PISA-Studien, die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks sowie die OECD-Studie „Bildung auf einen Blick“ zeigen Negativrekorde. Im Bildungssektor hat Deutschland im OECD-Vergleich den zweithöchsten Anteil an Abwärtsmobilität<sup>4</sup>, die Anzahl der Hochschulabsolventen rangiert unterhalb des OECD-Durchschnitts, Bildungsungerechtigkeit an der Schwelle Schule / Hochschule hat sich seit den 1980er-Jahren verschärft (Teil B). Über 2 500 Jahre nach dem vorangestellten Zitat von Konfuzius ist Bildung immer noch von der sozialen Herkunft abhängig.

Dass soziale Disparitäten die existierende Wirklichkeit in Deutschland kennzeichnen, ist durch sämtliche Studien (IGLU, TIMSS, PISA, Bildung auf einen Blick, Sozialerhebung) ein gut belegter Befund. Weniger analysiert sind die Gründe, warum im ökonomisch hochentwickelten, aber ressourcenarmen Land Deutschland mit einer großen Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften Bildungsungerechtigkeit präsent ist. Handlungsbedarf ist unabweisbar. Eine Reduktion sozialer Disparitäten im Bildungssektor kann nicht nur dem Fachkräftemangel entgegensteuern, in Ländern mit hoher sozialer Bildungsmobilität sind eben-

---

<sup>1</sup> In: Moritz, 1998, S. 105.

<sup>2</sup> Nach China und den USA hat Deutschland 2014 den weltweit drittgrößten Warenwert exportiert (World Trade Organization, 2015), nach den USA, China und Japan hatte Deutschland in 2014 das größte Bruttoinlandsprodukt (Statista GmbH, 2016).

<sup>3</sup> Bei der Einführung einer Abkürzung wird die Abkürzung zunächst immer ausgeschrieben. In der Einleitung wird hierauf verzichtet, um den Lesefluss nicht zu stören. In der Einleitung werden folgende Abkürzungen verwendet: IGLU – Internationale Grundschul-Leseuntersuchung; OECD – Organisation for Economic Co-operation and Development; PISA – Programme for International Student Assessment; TIMSS – Trends in International Mathematics and Science Study. Alle Abkürzungen sowie ihre deutsche Übersetzung finden sich zudem im Abkürzungsverzeichnis am Ende der Arbeit.

<sup>4</sup> Abwärtsmobilität (in diesem Kontext): Die eigenen Kinder haben einen niedrigeren Bildungsstand als ihre Eltern.

so die Chancen auf ein erfülltes Leben größer, das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf höher und die Einkommensunterschiede niedriger (Teil B). Für mehr Gerechtigkeit zu sorgen ist ein konstanter Imperativ an Politik und Gesellschaft.

Die Arbeit teilt sich in drei Abschnitte. Sie beginnt (Abschnitt I) mit einer Annäherung an das Thema „Bildungsungerechtigkeit in Deutschland“ und einer theoretischen Einführung in Forschungsansätze zu Bildung und Gerechtigkeit (Teil A). Nach einem ersten theoretischen Verständnis werden aktuelle Erhebungen aufgezeigt und ermittelt, an welcher Stelle des Bildungssystems Bildungsungerechtigkeit besonders präsent ist (Teil B). Hierzu werden sämtliche Studien, die implizit oder explizit die Einflüsse sozialer Herkunft erforschen, beleuchtet. Anschließend kann das Thema konkretisiert werden (Teil C): An dem Übergang Schule / Hochschule entscheiden zumeist volljährige Schüler über ihren weiteren Bildungs- und damit auch Lebensweg, dennoch hat sich der Einfluss der sozialen Herkunft auf diese Entscheidung in den letzten Jahren verschärft. Offen bleibt, welche Eigenschaften der Herkunft und welche Entscheidungsgründe die Wahl für oder gegen ein Hochschulstudium beeinflussen. Das Ziel der vorliegenden Arbeit lautet, die Ursachen für Bildungsungerechtigkeit an der Schwelle Schule / Hochschule zu identifizieren, um Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Im zweiten Abschnitt der Arbeit (Abschnitt II) werden die Forschungsfragen geprüft. Hierzu wird zunächst eine Bestandsaufnahme des deutschen Bildungssystems durchgeführt (Abschnitt II.I): Nach einer Analyse der historischen Entwicklung der Bildungspolitik werden rechtliche Regelungen, systemische Ausgestaltungen und zuständige Akteure identifiziert. Bestehende Förderprogramme und politische Maßnahmen für mehr Bildungsgerechtigkeit werden aufgezeigt. Aus dem theoretischen Verständnis sowie den gewonnenen Erkenntnissen aus der Bestandsaufnahme zur Bildungsungerechtigkeit in Deutschland können erste Schlüsse für die Beantwortung der Forschungsfragen abgeleitet werden: Der Übergang Schule / Hochschule wird politisch vernachlässigt. Die Förderung beschränkt sich auf ökonomisch schlechtergestellte Schüler und Studierende, mangelndes kulturelles oder soziales Kapital werden ignoriert. Rechtlich wird der Gesetzgeber nicht ausreichend in die Pflicht genommen, ein Recht auf Bildung wird im Kanon der Grundrechte nicht expliziert. Im dreigliedrigen System werden Bildungsentscheidungen am Ende der Grundschule getroffen, die Wechselquote zwischen Schulsystemen liegt im unteren einstelligen Bereich und die universitäre Hochschule wird fast ausschließlich von Studierenden besucht, die eine allgemeine Hochschulreife auf dem ersten Bildungsweg erlangt haben.

Für den zweiten Teil der Prüfung der Forschungsfragen (Abschnitt II.II) wird eine Schülerbefragung durchgeführt. Eine repräsentative Anzahl an Schülern der Abschlussklasse von Gymnasien in Nordrhein-Westfalen wird hierbei zu ihren Studienabsichten und Motivationen, aber auch zu ihrem vorhandenen ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapital befragt. Mithilfe dieser Daten werden die Einflüsse auf die Studienintention sowie die Merkmale der Entscheidung für

oder gegen ein Studium ausgewertet (Teil I). Die von Bildungungerechtigkeit betroffene Gruppe lässt sich nun konkretisieren und die im Teil C abgeleiteten Forschungsfragen beantworten. Die herkunftsabhängige und eigene Kapitalausstattung beeinflusst die Angaben der Schüler zu ihrer Studienintention. Insbesondere ein eigenes akademisches Umfeld, das Bildungsniveau der Eltern, eine Affinität hinsichtlich Literatur des klassischen Bildungsbürgertums, ein familiär-akademisches Umfeld, soziale Geschlossenheit sowie ein ökonomisch schwaches Umfeld wirken sich fördernd auf die Studienintention aus. Die wichtigsten Merkmale der Entscheidung über den weiteren Bildungsweg sind die Aussichten das Studium erfolgreich zu beenden, einen Studienplatz zu erlangen sowie die Note, gefolgt von dem Wunsch der Eltern nach einem Studium für ihre Kinder, und das Interesse am wissenschaftlichen Arbeiten (Teil I).

Aus den gewonnenen Erkenntnissen über Ursachen und Wirkungen von Bildungungerechtigkeit an der Schwelle Schule / Hochschule, staatlichen Defiziten und familiär-sozialen Einflüssen werden Handlungsempfehlungen herausgearbeitet, um Bildungungerechtigkeit in Deutschland an dieser Schwelle zu reduzieren (Abschnitt III). Der Staat muss aktiv werden, die Förderung von Bildungsgerechtigkeit muss wieder Priorität der politischen Agenda sein. Die Verantwortung für den Bereich Schule / Hochschule ist zu institutionalisieren und die soziale Herkunft muss zum festen Bestandteil von Erfolgsmessungen für Schulen und Hochschulen werden. Operativ sind Schulen mehr in die Pflicht zu nehmen, auf das Studium und die Ausbildung vorzubereiten, herkunftsabhängige Unterschiede zwischen den Schülern mit in den Unterricht zu integrieren und die Eltern aktiv in die Vorbereitung auf den weiteren Bildungsweg einzubeziehen. Die theoretisch mögliche Wechselfreiheit zwischen Bildungssystemen und der theoretisch mögliche Zugang zur Hochschule auch ohne allgemeine Hochschulreife müssen gelebt werden, ein Kulturwandel ist hier notwendig. Zudem ist aus rechtlicher Sicht ein Staatsziel Bildungsgerechtigkeit, als dauerhafter staatlicher Handlungsauftrag bildungspolitisch aktiv zu sein, erforderlich (Teil K).

Die vorliegende Arbeit wird mit einer sozialetischen Bewertung des staatlichen Handlungsauftrags, Bildungsgerechtigkeit zu gewährleisten (Teil L), abgerundet. Dem folgt eine kritische Reflexion und das Aufzeigen der Grenzen der vorliegenden Arbeit (Teil N) sowie ein Ausblick für weitere Forschung (Teil O). Nicht geläufige Termini sowie Termini, die verschieden definiert werden können, werden im Glossar für diese Arbeit präzisiert. Teile der verwendeten Definitionen werden bereits im Fließtext in Fußnoten erläutert. Im Anhang finden sich vertiefende Analysen sowie der für den empirischen Teil verwendete Fragebogen (Anhang).



I. Annäherung an das Thema  
Bildungsungerechtigkeit in Deutschland  
und Ableitung der Forschungsfragen